

Giacomo PUCCINI

WERKVERZEICHNISSE

- 03-1-199** *Giacomo Puccini* : catalogue of the works / Dieter Schickling. - Kassel [u.a.] : Bärenreiter, 2003. - 466 S. : Notenbeisp. ; 28 cm. - ISBN 3-7618-1582-4 : EUR 128.00
[7348]

Der deutsche Puccini-Spezialist, dem wir bereits eine Biographie des italienischen Komponisten verdanken,¹ legt jetzt dessen Werkverzeichnis vor, das – dem besonderen Fall Puccini angemessen, der nur eine relativ kleine Zahl von Kompositionen mit den Opern als zentralen Werken hinterlassen hat – chronologisch geordnet ist. Es sind insgesamt 91 Nummern, die von einem *Preludio a orchestra*, das am 5. August 1876 vollendet wurde und dessen Beschreibung einschließlich des Incipits, das eine ganze Seite füllt, nur etwas über zwei Seiten einnimmt, bis hin zu Puccinis letzter Oper *Turandot* (entstanden Juli 1920 bis Oktober 1924 und am 25. April am Mailänder Teatro alla Scala uraufgeführt) reichen, deren Beschreibung zwanzig Seiten erfordert. Daß Puccinis Weltruhm allein auf einigen seiner „zwölf mehr oder weniger berühmten Opern“ beruht, ist angesichts des Charakters fast aller seiner sonstigen kleinen Kompositionen evident, auf deren sorgfältige Beschreibung Schickling gleichwohl viel Mühe verwendet.² Allein der Platz, der für die Beschreibung aufgewendet wird – nämlich nur zwei bis drei Seiten für die kleinen Werke im Gegensatz zu den 33 Seiten für *Madame Butterfly* – bestätigt diese Behauptung.

Die Anlage und die Ausgefeiltheit der Werkbeschreibungen sei nachstehend am Beispiel der *Tosca* (S. 227 - 243) demonstriert. Die Texte sind aus Gründen der „größtmöglichen internationalen Verständlichkeit“ englisch abgefaßt, doch werden die Landsleute des Autors und des Komponisten zumindest mit einer zusätzlichen deutschen (S. 21 – 31; von hier stammen alle Zitate) und italienischen Einleitung befriedigt. Diese muß man unbedingt heranziehen, zum einen um Anlage und Inhalt der Beschreibungen zu verstehen, und zum anderen wegen der Ausführungen zu Puccinis Kompositionsverfahren und vor allem zur Editionspraxis seines Verlegers Ricordi. Die Informationen zu letzterem Bereich sind generell und über den direkten Bezug zu Puccini hinaus von höchstem Interesse. Sie betreffen u.v.a.: die Par-

¹ *Giacomo Puccini* : Biographie / Dieter Schickling. – Stuttgart : Deutsche Verlagsanstalt, 1989. – 476 S. : Ill. ; 22 cm. – ISBN 3-421-06512-8. – Diese Ausgabe ist ebenso vergriffen wie die Taschenbuchausgabe bei Droemer Knauer (1992). – Schickling wurde 1965 in Tübingen mit einer Dissertation über Arno Holz promoviert, doch gelten seine nachfolgenden Publikationen sämtlich der Musik, u.a. G. F. Händel (1985) und *Richard Wagners erotischer Gesellschaft* u.d.T. *Abschied von Walhall* (1983); beide sind nicht mehr lieferbar.

² Er konnte dazu das Material eines Manuskripts des italienischen Musikwissenschaftlers Giorgio Magri verwenden.

titur-Autographen der Opern, die bis auf eine Ausnahme sämtlich im Archiv von Ricordi³ erhalten sind und die „keinen endgültigen Charakter (hatten), sondern Arbeitsexemplare (waren); die Dirigierpartituren, die „voll (sind) von handschriftlichen Änderungseinzeichnungen anlässlich konkreter Aufführungen“; die Klavierauszüge mit nachvollzogenen oder nicht nachvollzogenen Änderungen; die Druckausgaben der Partituren – häufig mit bloß veränderter Titelei aber unverändertem musikalischen Teil; deren Datierung an Hand des vom Verlag von Anfang an geführten handschriftlichen Verzeichnisses der Plattennummern (die sogenannten *libroni*) und weiterer Verlagskarteien mit Hinweisen auf das sich im Laufe der Zeit wandelnde Verfahren bei der Vergabe der Plattennummern; die zur Wahrung des Urheberrechtsanspruchs an Bibliotheken abgelieferten Drucke (wichtig hier die Copyright-Exemplare der Library of Congress, die sehr frühe Druckexemplare erhielt, da diese spätestens am Tag der Veröffentlichung hinterlegt werden mußten) und viele andere Informationen mehr. Daß eine Arbeit in diesem Bereich nur mit Hilfe von Autopsie der Exemplare im Ricordi-Archiv und in zahlreichen Bibliotheken in Europa und in den USA erfolgen kann, braucht nicht eigens betont zu werden.

Zurück zur **Tosca** als Beispiel für die detaillierte Beschreibung eines der großen Werke (die im folgenden aus Gründen der Übersichtlichkeit verwendete Numerierung findet sich nicht bei Schickling, der vielmehr die Rubriken durch Versalien auszeichnet): 1. Entstehungszeit; 2. Uraufführung und wichtige spätere Aufführungen mit Besetzungsangaben; 3. Mitwirkende, 4. Instrumentalbesetzung; 5. Quellen, unterteilt nach A. Skizzen und Entwürfe, B. Autographen, C. Abschriften, D. Faksimiles, E. Drucke; innerhalb jeder dieser fünf Rubriken erhalten die Textzeugen eine „sprechende“ alphanumerische Identifikationsnummer; berücksichtigt sind auch heute nicht mehr erhaltene Zeugen oder solche mit unbekanntem Aufbewahrungsort, beschrieben nach den erreichbaren Unterlagen; bei den Drucken sind die eingesehenen Exemplare mit Bibliothekssigel und Signatur verzeichnet und im Hinblick auf Datierung, Veränderungen etc. ausführlich kommentiert. 6. Sekundärliteratur in kritischer Auswahl, zitiert mit Siglen, die auf S. 47 – 54 aufgelöst sind; 7. Anmerkungen, im Fall der Oper **Tosca** u.a. zu: Vorlage (Victorien Sardou, 1887); den Librettisten; Verhandlungen mit Ricordi; Arbeit an der Komposition, die sich von Frühjahr 1896 bis Oktober 1899 erstreckte; Probenarbeit zur Uraufführung (Rom, 14.01.1900) mit Hinweisen auf die aus diesem Anlaß vorgenommenen Änderungen an den in Abschnitt 5 beschriebenen Quellen.

Aus dem umfangreichen Anhang (S. 395 – 453) sind folgende Teile erwähnenswert: 1. Fragmente (8 Nr.), 2. Arrangements (2 Nr.), 3. Falsche und zweifelhafte Zuschreibungen (14 Nr.) und 8. Chronologie von Puccinis Aufenthalt, Reisen und Theaterbesuchen (S. 425 – 433). – Register: 1. der Werke (italienische Titel) nach Gattungen; 2. alle Namen aus dem beschreibenden Teil.

³ Dieser hütet offensichtlich seine Schätze, anders als der Verlag Schott, der nach und nach kapitale Autographen aus seinem Archiv im internationalen Auktionshandel zu Geld macht.

Unverzichtbare Anschaffung für alle Bibliotheken mit Musikbeständen.

Klaus Schreiber

QUELLE

Informationsmittel (IFB) : digitales Rezensionsorgan für Bibliothek und Wissenschaft

<http://www.bsz-bw.de/ifb>